

Bezugs-Preis

In der Hauptgeschäftsstelle und den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Filialen abgezahlt: vierzehnöhrlich A. 4.50,- unentminderlicher Abstellungszeitraum ist ganz A. 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierzehnöhrlich A. 6,- für die übrigen Länder einschließlich Preise.

Redaktion und Expedition:

Johanniskirche 8.
Herrnstraße 183 und 222.

Filialredaktionen:

Alfred Hahn, Sachsenstrasse 3,
2. Stock, Katharinenstr. 14, u. Königsg. 7.

Haupt-Filiale Dresden:

Schlesische Straße 6.
Bereitsch. und I. R. 1713.

Haupt-Filiale Berlin:

Reichskirchstraße 116.
Bereitsch. Kast. VI Nr. 8398.

Nr. 242.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Mittwoch den 14. Mai 1902.

Anzeigen-Preis

die 8seitige Seite 25 A.

Reklame unter dem Redaktionstitel
(Gespalten) 75 A. vor dem Haupttitel
richtig (Gespalten) 60 A.

Tafelritter und Tafellos entsprechend
höher. — Gebühren für Nachdrucke und
Ufertigstellung 25 A. (vgl. Seite).

Extra-Beilagen (gespalten), nur mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Postabrechnung
A. 60., mit Postabrechnung A. 70.

Annahmeschluss für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Sonntags 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Montags 4 Uhr.

Anzeigen sind recht auf die Expedition
zu richten.

Die Expedition ist Sonntags ununterbrochen

geöffnet von Mitt. 8 bis Abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von C. Volz in Leipzig.

96. Jahrgang.

Der Krieg in Südafrika.

Die Friedensverhandlungen.

Aus Amsterdam wird der "Tägl. Rundsch." bezeichnet: Ein gewisse Beere versteht bezeichnen alle englischen Pressemitteilungen über den vorausichtlichen Verlauf der Verhandlungen der Boerenführer in Vereinigung als mäßiges Gerade. Es steht fest, daß wir wie nachhaltig Boerencommandos in der Frage der Amnestie und der Unabhängigkeit nicht ein Fata nachgegeben. Wenn die englische Regierung in diesen Fragen kein Entgegenkommen zeigt, soll die Unterhandlung über die Friedensvorstellungen eingestellt und die Kriegsoperationen sollen wieder begonnen werden. Nach Allem, was bisher bekannt geworden ist, keine Aussicht vorhanden, daß ein Abschluß des Friedens bevorsteht.

* London, 13. Mai. „Reuter's Bureau“ berichtet nach Herzlich unter dem 12. Mai: Paulus Botha, General Botha und andere Boerensöhne haben gestern die eingetroffen und durch zu einer Zusammenkunft der Boerendoligisten in Vereinigung weitergetragen.

Der Außenübergang bei Schwerpunkt.

Das Reuter-Telegramm aus Oranien (im Süden von Transvaal) vom 8. M. gibt genügenden Aufhalt, um sich eine Vorstellung davon machen zu können, wessen man sich von den Kaffern, den Bundergenossen und Wehrzügen der Engländer, im Kriege gegen die Boeren noch alles zu versetzen hat. Nach Reuter's Darstellung würden die schwarzen Völker auf eigene Faust, also nicht gerichtet von englischen Offizieren, ausgehen, um ihr von den Boeren geräubten Vieh wieder zurückzuholen. Angenommen, daß das wirklich der Vertrag war, so werden ihnen die Boeren jedenfalls in Südafrika ungemein hart machen, daß sie, wenn sie in den Reihen der Engländer kämpfen, es sich auch gefallen lassen müssen, daß man ihr Eigentum als Kriegsbeute wegführt. Von „Rauben“ kann aber keinesfalls die Rede sein. Denn wenn die Engländer den Boeren Vieh abnehmen, haben sie es ja aus neuer, sondern sieben erobert. Die Kaffern hätten es aber, immer vorausgesetzt, daß ihre Verwendung in dem Übergang tatsächlich die Wiederentzettelung ihres Viehs gewesen und die Darstellung des Vorfalls kein Außenbericht ist, jedenfalls es gewagt, in der von Reuter geschilderten Art gegen die Boeren aufzutreten, wenn sie nicht von den Engländern bewaffnet worden wären und in ihnen ihre Schutzherrschaft und ihren Rückhalt führen.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 14. Mai.

Die „Berl. Polit. Nachr.“, die schon über Kläger über die finanzielle Lage des Reiches angestimmt haben, führen sich heute durch einen Ausblick auf das nächste Finanzjahr zu einem beweglichen Siegessiegler veranlaßt, den sie folgendermaßen begründen:

„Das Reich hat schon den Etat des laufenden Jahres nach Abschließung von 25 Millionen Mark ungedeckte Matricularumlagen bei gleichzeitiger Gestaltung einer ganzen Anzahl von minder dringlichen Ausgaben und unter halbholde nahme von nicht unbedeutenden finanziellen Manipulationen, wie der Erhöhung des Zuschusses des Fonds über den auf der

Grundlage des Durchschnitts aufgestellten Voranschlag hinaus, zu bilanziert vermutzt. Abgesehen davon, daß die Umlagen, welche ja der ungewöhnliche Verlustung des Etats in den letzten Jahren geblieben waren, noch fortwähren, kommt für 1903 in Betracht, daß in diesem Jahre der hohe Nachbetrag aus dem Rechnungsjahre 1901 zu decken sein wird. Abgesehen davon, daß im laufenden Jahre aus 1900 war ein Betrag von etwas über 2 Millionen Mark zur Zahl liegt, wird man für 1903 auf die Notwendigkeit der Festzung eines Schatzbeitrags von etwa fünfzig Millionen Mark gelangt müssen. Diese Zahl genügt allein schon, um es erfassen zu lassen, um wieviel das Verhältnis zwischen Ausgaben und Einnahmen im Jahre 1903 gegenüber dem laufenden Etat sich verschlechtern wird. Es liegt auf der Hand, daß, wenn man zur Festzung des Reichsvermögens im Reichskontrollausschuß nicht zu erheblichen Hindernissen gestoßen wäre, die Zustimmung für 1903 leichter geworden wäre. Die Preise genügen allein schon, um die Kosten für die einzelnen Ausgaben zu decken. Es liegt auf der Hand, daß ein Fata nachgegeben. Wenn die englische Regierung in diesen Fragen kein Entgegenkommen zeigt, soll die Unterhandlung über die Friedensvorstellungen eingestellt und die Kriegsoperationen sollen wieder begonnen werden. Nach Allem, was bisher bekannt geworden ist, keine Aussicht vorhanden, daß ein Abschluß des Friedens bevorsteht.

* London, 13. Mai. „Reuter's Bureau“ berichtet nach Herzlich unter dem 12. Mai: Paulus Botha, General Botha und andere Boerensöhne haben gestern die eingetroffen und durch zu einer Zusammenkunft der Boerendoligisten in Vereinigung weitergetragen.

Der Außenübergang bei Schwerpunkt.

Das Reuter-Telegramm aus Oranien (im Süden von Transvaal) vom 8. M. gibt genügenden Aufhalt, um sich eine Vorstellung davon machen zu können, wessen man sich von den Kaffern, den Bundergenossen und Wehrzügen der Engländer, im Kriege gegen die Boeren noch alles zu versetzen hat. Nach Reuter's Darstellung würden die schwarzen Völker auf eigene Faust, also nicht gerichtet von englischen Offizieren, ausgehen, um ihr von den Boeren geräubten Vieh wieder zurückzuholen. Angenommen, daß das wirklich der Vertrag war, so werden ihnen die Boeren jedenfalls in Südafrika ungemein hart machen, daß sie, wenn sie in den Reihen der Engländer kämpfen, es sich auch gefallen lassen müssen, daß man ihr Eigentum als Kriegsbeute wegführt. Von „Rauben“ kann aber keinesfalls die Rede sein. Denn wenn die Engländer den Boeren Vieh abnehmen, haben sie es ja aus neuer, sondern sieben erobert. Die Kaffern hätten es aber, immer vorausgesetzt, daß ihre Verwendung in dem Übergang tatsächlich die Wiederentzettelung ihres Viehs gewesen und die Darstellung des Vorfalls kein Außenbericht ist, jedenfalls es gewagt, in der von Reuter geschilderten Art gegen die Boeren aufzutreten, wenn sie nicht von den Engländern bewaffnet worden wären und in ihnen ihre Schutzherrschaft und ihren Rückhalt führen.

Die „Berl. Polit. Nachr.“, die schon über Kläger über die finanzielle Lage des Reiches angestimmt haben, führen sich heute durch einen Ausblick auf das nächste Finanzjahr zu einem beweglichen Siegessiegler veranlaßt, den sie folgendermaßen begründen:

„Das Reich hat schon den Etat des laufenden Jahres nach Abschließung von 25 Millionen Mark ungedeckte Matricularumlagen bei gleichzeitiger Gestaltung einer ganzen Anzahl von minder dringlichen Ausgaben und unter halbholde nahme von nicht unbedeutenden finanziellen Manipulationen, wie der Erhöhung des Zuschusses des Fonds über den auf der

Grundlage des Durchschnitts aufgestellten Voranschlag hinaus, zu bilanziert vermutzt. Abgesehen davon, daß die Umlagen, welche ja der ungewöhnliche Verlustung des Etats in den letzten Jahren geblieben waren, noch fortwähren, kommt für 1903 in Betracht, daß in diesem Jahr der hohe Nachbetrag aus dem Rechnungsjahre 1901 zu decken sein wird. Abgesehen davon, daß im laufenden Jahre aus 1900 war ein Betrag von etwas über 2 Millionen Mark zur Zahl liegt, wird man für 1903 auf die Notwendigkeit der Festzung eines Schatzbeitrags von etwa fünfzig Millionen Mark gelangt müssen. Diese Zahl genügt allein schon, um die Kosten für die einzelnen Ausgaben zu decken. Es liegt auf der Hand, daß ein Fata nachgegeben. Wenn die englische Regierung in diesen Fragen kein Entgegenkommen zeigt, soll die Unterhandlung über die Friedensvorstellungen eingestellt und die Kriegsoperationen sollen wieder begonnen werden. Nach Allem, was bisher bekannt geworden ist, keine Aussicht vorhanden, daß ein Abschluß des Friedens bevorsteht.

* London, 13. Mai. „Reuter's Bureau“ berichtet nach Herzlich unter dem 12. Mai: Paulus Botha, General Botha und andere Boerensöhne haben gestern die eingetroffen und durch zu einer Zusammenkunft der Boerendoligisten in Vereinigung weitergetragen.

Der Außenübergang bei Schwerpunkt.

Das Reuter-Telegramm aus Oranien (im Süden von Transvaal) vom 8. M. gibt genügenden Aufhalt, um sich eine Vorstellung davon machen zu können, wessen man sich von den Kaffern, den Bundergenossen und Wehrzügen der Engländer, im Kriege gegen die Boeren noch alles zu versetzen hat. Nach Reuter's Darstellung würden die schwarzen Völker auf eigene Faust, also nicht gerichtet von englischen Offizieren, ausgehen, um ihr von den Boeren geräubten Vieh wieder zurückzuholen. Angenommen, daß das wirklich der Vertrag war, so werden ihnen die Boeren jedenfalls in Südafrika ungemein hart machen, daß sie, wenn sie in den Reihen der Engländer kämpfen, es sich auch gefallen lassen müssen, daß man ihr Eigentum als Kriegsbeute wegführt. Von „Rauben“ kann aber keinesfalls die Rede sein. Denn wenn die Engländer den Boeren Vieh abnehmen, haben sie es ja aus neuer, sondern sieben erobert. Die Kaffern hätten es aber, immer vorausgesetzt, daß ihre Verwendung in dem Übergang tatsächlich die Wiederentzettelung ihres Viehs gewesen und die Darstellung des Vorfalls kein Außenbericht ist, jedenfalls es gewagt, in der von Reuter geschilderten Art gegen die Boeren aufzutreten, wenn sie nicht von den Engländern bewaffnet worden wären und in ihnen ihre Schutzherrschaft und ihren Rückhalt führen.

Die „Berl. Polit. Nachr.“, die schon über Kläger über die finanzielle Lage des Reiches angestimmt haben, führen sich heute durch einen Ausblick auf das nächste Finanzjahr zu einem beweglichen Siegessiegler veranlaßt, den sie folgendermaßen begründen:

„Das Reich hat schon den Etat des laufenden Jahres nach Abschließung von 25 Millionen Mark ungedeckte Matricularumlagen bei gleichzeitiger Gestaltung einer ganzen Anzahl von minder dringlichen Ausgaben und unter halbholde nahme von nicht unbedeutenden finanziellen Manipulationen, wie der Erhöhung des Zuschusses des Fonds über den auf der

Grundlage des Durchschnitts aufgestellten Voranschlag hinaus, zu bilanziert vermutzt. Abgesehen davon, daß die Umlagen, welche ja der ungewöhnliche Verlustung des Etats in den letzten Jahren geblieben waren, noch fortwähren, kommt für 1903 in Betracht, daß in diesem Jahr der hohe Nachbetrag aus dem Rechnungsjahre 1901 zu decken sein wird. Abgesehen davon, daß im laufenden Jahre aus 1900 war ein Betrag von etwas über 2 Millionen Mark zur Zahl liegt, wird man für 1903 auf die Notwendigkeit der Festzung eines Schatzbeitrags von etwa fünfzig Millionen Mark gelangt müssen. Diese Zahl genügt allein schon, um die Kosten für die einzelnen Ausgaben zu decken. Es liegt auf der Hand, daß ein Fata nachgegeben. Wenn die englische Regierung in diesen Fragen kein Entgegenkommen zeigt, soll die Unterhandlung über die Friedensvorstellungen eingestellt und die Kriegsoperationen sollen wieder begonnen werden. Nach Allem, was bisher bekannt geworden ist, keine Aussicht vorhanden, daß ein Abschluß des Friedens bevorsteht.

* London, 13. Mai. „Reuter's Bureau“ berichtet nach Herzlich unter dem 12. Mai: Paulus Botha, General Botha und andere Boerensöhne haben gestern die eingetroffen und durch zu einer Zusammenkunft der Boerendoligisten in Vereinigung weitergetragen.

Der Außenübergang bei Schwerpunkt.

Das Reuter-Telegramm aus Oranien (im Süden von Transvaal) vom 8. M. gibt genügenden Aufhalt, um sich eine Vorstellung davon machen zu können, wessen man sich von den Kaffern, den Bundergenossen und Wehrzügen der Engländer, im Kriege gegen die Boeren noch alles zu versetzen hat. Nach Reuter's Darstellung würden die schwarzen Völker auf eigene Faust, also nicht gerichtet von englischen Offizieren, ausgehen, um ihr von den Boeren geräubten Vieh wieder zurückzuholen. Angenommen, daß das wirklich der Vertrag war, so werden ihnen die Boeren jedenfalls in Südafrika ungemein hart machen, daß sie, wenn sie in den Reihen der Engländer kämpfen, es sich auch gefallen lassen müssen, daß man ihr Eigentum als Kriegsbeute wegführt. Von „Rauben“ kann aber keinesfalls die Rede sein. Denn wenn die Engländer den Boeren Vieh abnehmen, haben sie es ja aus neuer, sondern sieben erobert. Die Kaffern hätten es aber, immer vorausgesetzt, daß ihre Verwendung in dem Übergang tatsächlich die Wiederentzettelung ihres Viehs gewesen und die Darstellung des Vorfalls kein Außenbericht ist, jedenfalls es gewagt, in der von Reuter geschilderten Art gegen die Boeren aufzutreten, wenn sie nicht von den Engländern bewaffnet worden wären und in ihnen ihre Schutzherrschaft und ihren Rückhalt führen.

Die „Berl. Polit. Nachr.“, die schon über Kläger über die finanzielle Lage des Reiches angestimmt haben, führen sich heute durch einen Ausblick auf das nächste Finanzjahr zu einem beweglichen Siegessiegler veranlaßt, den sie folgendermaßen begründen:

„Das Reich hat schon den Etat des laufenden Jahres nach Abschließung von 25 Millionen Mark ungedeckte Matricularumlagen bei gleichzeitiger Gestaltung einer ganzen Anzahl von minder dringlichen Ausgaben und unter halbholde nahme von nicht unbedeutenden finanziellen Manipulationen, wie der Erhöhung des Zuschusses des Fonds über den auf der

Feuilleton.

Der Militärkurat.

Roman von Arthur Schleitzer.

das Feing wenigstens trocken!“ meinte Osti, und klopfte das Blatt.

Humorvoll fand sich Corazza in die eigenartige Situation und half nach Kräften mit, auf daß doch noch warmer Biss in den Wagen kommt.

Da lächelte Osti erklärte, es werde an zehn Liter Wein vorhanden sein, daß Corazza um ein Gläschen Wein, mit der Versicherung, daß er gleich morgen nach San Giorgio um Bevorzugung eines hölzernen Weinweins schreite.

„So spießen denn die feindlichen Herren gleich in der Nähe unter primitivsten Umständen und genossen einen Gläschen Wein dazu, wobei der alte Obersturmführer in immiger Weiß seinen Tanz ausstrach für die opferwillige Ausgabe.“

„Nicht um denken, Herr Amtsbruder! Reise morgen glücklich und mit Regenschirm über die Grenze, und komme bald wieder! Weißt, Bruder im Hinter, übermäßig lange.“

„Grazie tanto! Aber ich habe keine andere Art.“

„So! Auch gut! Dann werden wir klassisch – im Schatten kämpfen!“ lachte Corazza.

„Komm' mit, Herr Amtsbruder, in die Nähe; wir werden Spanfer machen, und das Fleisch schmeckt köstlich!“

„Pronto! Willst Du inzwischen loschen, hol' ich gern das Rötkleid!“ rief Osti und lief aus der Küche.

„Mit Fleischwurst und einem Dolar kam der alte Pfarrer alsbald wieder, bewußt, daß er mit einem anderen Kleidungsstück nicht dienen könne.“

Um des Spanfer nichts nicht zu missen, nahm Corazza die Umkleide in die Kammer vor und erschien dann lächelnd wieder beim Amtsbruder, dem er die zu frischen Kerne vorzeigte. „Goliath ist Davids Gewand, Bruder!“

„Nichts es male, ich habe nichts Anderes! Doch ist

Plaudrang zu informieren und wo immer nach bescheidenen Kräften möglich Hilfe oder Erleichterung zu bringen.

Was der opferwillige Brüder in den Hütten an Elend und Jammer zu leben bekam, wußte selbst den erfahrenen Geistlichen aus Tiefe erstaunten. Unsre Familien sind von der Krankheit ergreift, liegen auf faulen Stroh, hungrig, dünnen und sechen dahin. Wer da vor der Nachbarschaft Hilfe braucht, trug den entzündenden Krankheitsfleck in die eigene Wohnung. Das kleine Dorf ist bereit von den beiden gesetzlichen Arzten eine Unterkunft und ein Unterkommen zu schaffen.

Nicht um seiner Eltern willen fand es Corazza indes leicht, daß der Dorfcurat seine ärztliche Hilfe forderte, die Sorge um die unverantwortliche Gemeinde hätte Osti nicht mehr ertragen.

Der religiöse Fanatismus, der während der Wahlperiode geprägt worden war, ist noch die Übigung in der Kirchengemeinde. Der 3000 Einwohner gehörende Gemeinde Agri, die 54 Kilometer von Lourmar entfernt liegt, zum Ende gekommen. Daß die Menschen einer gänzlich bedeutsamen Epidemie jammerten, ist zweifellos entschuldigt, er kann nicht widerlegt werden, so nicht das Dorf rettungslos verloren sein und andererseits soll es nicht die Arbeit des Dorfes zerstören.

Am liebsten hätte Osti die Kirche in die Hölle geworfen, um dem Dorfcurat einen Brief an das Capitanato distrittale und schickte den Brief durch einen Buchhändler ins Südliche hinunter.

Große Sorge bereitete dem Curaten auch daß durch fortwährenden Regen verunreinigte Anschwellen der Berggasse in geradezu heftiger Weise. Schon läuft ein entsetzter Weißbach mittler durch das Dorf und schleift Kies, ja einzelne Felsschlüsse mit sich. Die langen Felder und Wiesen sind bereits überschwemmt und vermüllt, mit Geröll überdeckt, verstreut. Und immer gewaltigere Wasserströme entwölken die schwammigen Böschungen entwölken.